Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

11. Jahrgang. 2. April 1890. No. 14.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Minnesota.

Windom, 16. März. Vor einiger Zeit wurde in der „Rundschau berichtet, daß wir bei C. W. schon 300 Fuß tief gebohrt haben und immer noch kein Wasser kommt; bei mir 150 Fuß und noch im blauen Lehm. Wir haben aber, nachdem wir etwas mehr von dem Brunnenbohrer-Geschäft erlernt, gefunden, daß bei C. Wiens in 120 Fuß Tiefe viel Wasser ist; nämlich 50 Fuß und bei mir in 150 Fuß Tiefe steigt es bis auf 63 Fuß von oben und ist auch immer da, so schnell wir pumpen. Die Löcher sind dreizöllig gestoßen und mit überzinkter Röhre zwei Zoll im Durchmesser versehen.

Manche werden wohl fragen, was kann aus solchem zweizölligen Loch wohl herauskommen. Ich sage: Wasser, und auch viel, ja, gerade so viel wie aus einem Loch, das drei Fuß im Durchmesser mißt, wenn dann eine Pumpe darauf gesetzt wird mit einem anderthalbzölligen Rohre. Denn auf unsere zweizöllige Röhre wurde oben der Pumpenkopf geschraubt und damit war der Brunnen fertig.

Noch etwas von des Farmers Producten. Die Preise dafür sind immer noch niedrig, außer Flachs, der bringt bis zu $1.30 per Buschel; Weizen 65c bis 68c; Hafer 16 bis 18c; Gerste auch so; Mais 25 bis 30c; Butter 5 bis 12c; Eier 10c per Dtzd.; Kartoffeln 35c per Buschel.

Die Grippe hat hier auch Niemand übergangen. So viel ich weiß, sind sie jetzt in nächster Nachbarschaft alle gesund außer der Gattin des A. Willems, diese leidet noch immer an einem schlimmen Bein. Alle grüßend,

Peter Neufeld, fr. Kleefeld.

Mountain Lake, 25. März. Heute Nachmittag um Fünf starb H. Holzrichter's ältester Sohn Heinrich nach 8tägiger schmerzhafter Krankheit im Alter von ungefähr 25 Jahren. Er hat seine Mutter ungefähr zehn Jahre überlebt. Der Tod hat diesen Winter eine reiche Ernte gehalten.

Zwei Brüder von Dakoto kamen neulich her. Siebert Goertz und Aeltester Kaufmann; Letzterer segnete letzten Sonntag im Schulhause zu Mt. Lake den hiesigen H. Regehr jr. (fr Alexanderkron) als Aeltesten der neuen Gemeinde ein.

Trotzdem das Winterwetter erst nach Neujahr eintrat, ist es jetzt doch ziemlich anhaltend kalt gewesen.

Die beiden Briefe von Mutterchen in Sagradofka seiner Zeit erhalten; auch Fasten, Alexanderkron, sollen Antwort haben. Schwager Rempel, Nebraska, läßt gar nichts von sich hören, als so viel wissen wir, das Porträt haben sie erhalten, auch noch eins von Friesen. Wir drei Geschwister sind alle so ziemlich gesund. Schwager Wilhelm Derksen ist Verwalter in der Butterfabrik und Funken sind bereit für die Saatzeit; sie waren Sonntag bei uns. Derk'sens Schwager, Aron Sukkau, ist ziemlich leidend mit dem Magen.

Anna, Gerhard und Simon sind noch in Chicago, gedenken aber im Mai zurück zu kommen. Gruß mit Eph. 4.

C. Neufeld.

Kansas.

— Alle Diejenigen, welche in Texas County, Missouri, von der Western Land & Cattle Co. Land kaufen und dahin übersiedeln wollen, möchten ihre Adressen an David Dyck, Lehigh, Kansas oder an Carl Voth, Hillsboro, Kansas, schicken.

Anfangs Mai wird eine billige Excursion dahin stattfinden, welche Jeder benutzen kann. Die Gesellschaft hat einer mennonitischen Ansiedlung zu all den Begünstigungen auch noch bewilligt, das erste Jahr für's Land keine Interessen zu nehmen.

Der Tag, an welchem die Excursion stattfindet, wie auch der Fahrpreis, werden später bekannt gemacht.

Johann Harms,
Vertreter der Gesellschaft.

Manitoba.

Plum Coulee, 17. März. In Folge des hier herrschenden Wassermangels war auch ich gezwungen, mir einen Brunnen bohren zu lassen; derselbe ist 150 Fuß tief und kostet $162 und ist sehr wasserreich. Da die letzte Ernte keine besonders gute gewesen, geht Manchem jetzt das Heu und Stroh aus, welch letzteres für den Nothfall als Viehfutter dienen muß, und noch dazu meilenweit herbei gefahren wird.

Die jetzt häufig eintretenden warmen Tage künden uns den herannahenden Frühling an und erfüllen uns mit Hoffnung. Gruß von uns und unseren Eltern Peter Dücken an folgende Freunde und Bitte um ein Lebenszeichen und Adreßangabe: Jacob Penners, fr. Chortitz; Tante Driegersche, Schöneberg. Ferners Gruß an meinen Schwager Peter Sawatzky in Neuendorf von mir und seinen Eltern, die ihn um ein Lebenszeichen bitten. Sein Vater, der so lange das Bett hüten mußte, ist jetzt schon am Herumgehen.

Johann u. Maria Dücken,
Plum Coulee, Manitoba,
Nord-Amerika.

Gretna (Silberfeld), 18. März. Bruder Abram Friesen sen. von Halbstadt kam Sonnabend den 15. d. M. glücklich von seiner langen Besuchsreise in Rußland hier wieder an. Er durfte die Freude genießen, seine liebe Frau und Kinder alle gesund und munter anzutreffen.

Im September vorigen Jahres nahm er Abschied von den lieben Seinen und anderen Freunden und trat mit etlichen Reisegefährten die Reise nach der alten Heimath an, um seine dortigen Geschwister und Freunde zu besuchen. Während seiner sechsmonatlichen Abwesenheit hat er denn auch außer der alten Colonie noch viele andere Nebencolonien besucht, als Sagradofka, Gesicken, Schlachting u. a. m.; auch am Kuban hat er seine Freunde besucht und die romantische Gegend dort in Augenschein genommen.

Von dort ist er wieder zurückgekehrt nach der alten Colonie und hat bald darauf seine Heimreise angetreten. Er ist über Thorn, Bremen, New York und Chicago gefahren.

Friesen ist nach seiner Aussage kein besonderer Schreiber, er ist aber ein sehr geschickter Erzähler und besitzt trotz seines vorgerückten Alters noch ein sehr gutes Gedächtniß. Er erfreut sich eines guten Rufes in der ganzen Gemeine und wird von Jedermann geachtet und geliebt, davon zeugen die zahlreichen Besuche, die er gegenwärtig bekommt.

Lehrer H. Wiebe und ich fuhren gestern Morgen auch hin um etwas aus seinem Munde von der alten Heimath zu erfahren. So empfingen wir denn auch viele Grüße von dortigen Freunden und erfuhren auch unter Anderem etwas von den inneren Zuständen jener Colonien.

Da ich nicht mehr hierüber berichten kann, so hoffe ich, daß die anderen Reisegefährten, nämlich Heppners, die ganze Reise umständlich beschreiben werden. Denn von der alten Heimath und einer Reise dorthin liest man immer regt gerne. Freundlich grüßend,

Klaas Peters.

Gretna, (Grünthal), 22. März. Gottes reiche Gnade, Friede und Liebe und die Gemeinschaft unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi allen lieben Rundschaulesern zum Gruß und Trost.

Neulich erhielt ich einen Brief von meinen Verwandten in der alten Heimath (Ost-Preußen), in dem sie mir mittheilen, daß sie sich vorgenommen haben, in diesem Frühjahre auszuwandern, und zwar nach Manitoba. Es sollen drei oder vier Familien sein, lauter junge, kräftige Leute. Ihre Ankunft in Gretna soll Ende April d. J. erfolgen.

Diese Leute sind unbemittelt, sie haben sich in der alten Heimath nicht mehr erwerben können, als wie mit großer Mühe und Anstrengung nach Jahre langem Sparen die Reisekosten, um sich von der Sclaverei zu befreien, so wie ich.

Farmer, die gute und tüchtige Arbeiter brauchen, sind gebeten, sich rechtzeitig an mich zu wenden. Diese Leute arbeiten für mäßigen Lohn; es kommen auch zwei Mädchen mit, das eine 15 Jahre und das andere 17 Jahre alt; Beide wollen auch gleich bei ihrer Ankunft ihr Brod verdienen gehen. Es würde mich recht freuen, wenn diese Leute bald Arbeit und Verdienst fänden.

Ich bin auch schon beinahe zwei Jahre in Manitoba und kann dem lieben Gott nicht genug danken für alle Wohlthaten, die ich von Ihm empfangen. Ich habe noch kein eigenes Land, sondern ernähre mich und Familie von meiner Hände Arbeit. Wolle doch der allmächtige Gott und Vater Seinen Segen zur diesjährigen Saat geben, daß diejenigen, die Seine Erde bestellen, eine gute Ernte bekommen. Denn wenn der Bauer nichts bekommt, kann der Arbeiter auch nichts verdienen. Mit Gruß

Ludwig Karlowski (Grünthal),
Gretna, Manitoba.

Europa.

Rußland.

Neuhochfeld, Wol. Nikolaifeld, 10. Februnar 1890. Dieser Winter ist ein sehr gelinder, denn wir hatten bis Februar schönes Wetter und nicht viel Schnee, aber jetzt ist es stürmischer und kälter, bis 17 Grad. Der Gesundheitszustand ist nicht befriedigend gewesen, indem Viele die Influenza hatten, während jetzt die Kinder kränkeln. Mein Bruder Peter Dück hat seine Wirthschaft hier in Neuhochfeld für 8000 Rubel verkauft und hat um 17,000 Rubel in Neuhorst die Wirthschaft gekauft, aus der Isaac Miller ausgezogen ist, als er nach Amerika auswanderte. Auch hat Abraham Dörksen seine Wirthschaft hier verkauft für 8000 Rubel und in Neuhorst Daniel Löwen's Wirthschaft gekauft für 7000 Rubel. Die Wirthschaften bestehen hier in Neuhochfeld aus 50 Dessjatinen.

Unsere Dorfgemeinde kaufte vor vier Jahren von Johann Neisteter 310 Dessjatinen Land für 90 Rubel per Dessjatine und jetzt hat Einer seinen Theil davon verkauft für 176 Rubel per Dessjatine. Es ist zum Erstaunen, wie das Land in wenigen Jahren im Preise gestiegen. Aber es ist nicht überall hier in Rußland so theuer, denn es wird durch die „Odessaer Zeitung" viel Land angeboten zu 80, 70 und 60 Rubel die Dessjatine und noch billiger.

Ich habe in der „Rundschau" von einem Peter Redekopp gelesen, der von Manitoba nach Oregon gezogen ist, möchte wissen, ob er derjenige Redekopp ist, der die Anna Dück aus Neuhorst geheirathet, die bei Aeltesten Peter Dücken in Neuhorst gedient hat. Meinen vielen Freunden und Verwandten diene zur Nachricht, daß meine Familie aus vier Söhnen besteht und daß wir uns guter Gesundheit erfreuen, wofür wir dem Allmächtigen nicht genug Dank darbringen können.

Ja Herr, laß Alles zu Deines Namens Ehre gereichen. Amen. Grüße alle Leser hüben und drüben.

Bernhard Dück.

Marienfeld, Krim, 12. Februar. Die Witterung ist bis jetzt immer sehr trocken. Seit dem 12. Januar hatten wir keinen Schnee und keinen Regen. Heuer sind die Bauern bei uns in der Krim schon sehr traurig wegen der großen Trockenheit. Die Krankheiten haben sich wieder etwas gelegt. Wir denken schon wieder an's Ackern, wenn es so bleibt, dann kann es vielleicht in 14 Tagen schon losgehen. An Futter hat es keinen Mangel; das Brod ist bei Manchen sehr knapp, so daß schon Viele nach der Stadt fahren um Saaatgetreide auf Credit, wodurch die Leute sehr in Schulden gerathen.

Jetzt in der Butterwoche kostet die Butter 25—30 K. per Pfd.; Eier per 100 R. 1.50; Hühner per Stück 30—40 K. Man hat also noch immer sein Auskommen. Das Stehlen hat hier in Rußland aber noch immer kein Aufhören.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Februar wurden Jacob Mehlman von Ahai wieder ein Paar Pferde und sein ganzes Geschirr gestohlen; bis jetzt hat man noch keine Spur von dem Diebe. Die Aussichten sind, daß bis zum Frühjahr noch Manche bestohlen werden und dadurch manche arme Bauernfamilie ihr Brod verlieren wird.

J. P. B.

Hoffnungsberg, Krim, 19. Februar. Des l. Vetters Cor. Cornelsen Aufsatz in der „Rundschau" haben wir gelesen. Wir haben bis jetzt nicht die „Rundschau" gehalten, aber dieser eine Aufsatz bewirkte, daß wir sie uns verschrieben.

Wir siedelten uns hier in Hoffnungsberg auf zehn Jahre an, aber leider ist diese Zeit in 1891 verflossen, wir stehen also wieder auf dem Punkt des Aufbrechens; wir sprechen vom Ansiedeln, wenn die Colonie Land kauft. Meine Eltern leben noch beide und sind nach ihrem Alter noch ziemlich wohl. Schwager Unruh sitzt schon beinahe den ganzen Winter so, um aufgelöst und bei Christo zu sein; er hat, wie es scheint, ein kümmerliches Dasein.

Zwei unserer Kinder sind verheirathet, Katharina und Jacob, sie wohnen beide zu Hause; Peter ist im Forstdienst. Es steigen viele Erinnerungen in mir auf beim Schreiben dieser Zeilen, auch die letzten Worte in Eupatoria, kurz vor dem Abschied von unserem l. Vetter. Schreibt uns nur mal einen recht langen Brief darüber, was ihr macht und wie es euch geht. Der Herr gebe uns ein frohes Wiedersehen. Wäre auch recht neugierig, wo meine Freundin Jacob Pankratz'sche, früher in Bruderfeld, Krim, jetzt wohnhaft ist, es würde mich freuen, ein Lebenszeichen von ihr zu hören.

Jacob Dücken,
Hoffnungsberg,
Station Kurman-Kemeltschi,
Gouv. Taurien, Süd-Rußland.

Orechow, Gouv. Taurien, 20. Feb. Cornelius Thießen, Henderson, York Co., Nebraska, frägt nach der Adresse seiner Vettern Jacob Thießen, fr. Hierschau und Heinrich Thießen, fr. Kleefeld. Ersterem seine Adresse bin ich gerne bereit ihm zukommen zu lassen, aber weil J. Thießen auf gekauftem Lande wohnt, und der briefliche Verkehr daselbst noch spärlich ist, so denke ich, wäre es am rathsamsten und sichersten, wenn K. Thießen meine Adresse beachtete und ich würde J. Thießen die Briefe pünktlich und sicher übermitteln. Hier ist sie: Heinrich Thießen, Orechow,
Gouv. Taurien, Süd-Rußland.

Auch meinen lieben Freund und Nachbar Heinrich Pauls in Kansas, fr. Fürstenwerder, mache ich hiermit auf meine Adresse aufmerksam. Es würde mich freuen, von diesem lieben Freunde brieflich oder durch die „Rundschau" Nachricht zu erhalten. Im Herbste vorigen Jahres sandte ich einen Brief an ihn ab, weiß aber nicht, ob er ihn erhalten hat.

Sterbefälle sind hier vorgekommen: Bei F. Löwsen ein Knabe, 2 J., 4 M., 8 T., an den Masern und der weit und breit bekannte Doctor Jacob Löwen, Blumenfeld, nach langwieriger Krankheit im 60. Lebensjahre. Er starb am 1. Februar und wurde den 6. beerdigt. In manchen Stücken wird der liebe Onkel noch fehlen.

Daß wir Mennoniten hier in Orechow eine eigene Schule haben, wo unsere Kinder gehörigen Unterricht in Religion und anderen Kenntnissen erhalten, darf ich auch nicht unbeachtet lassen. Auch versammeln wir uns jeden Sonntag zum Gottesdienst daselbst, indem uns der in der Schule angestellte Lehrer das Wort Gottes erklärt. Hin und wieder kommen auch Prediger und lehren uns Gottes Wort. Kurze Zeit vor Weihnachten waren der liebe Prediger Ab. Harder aus Alexanderwohl u. A. m. bei uns. Alle Rundschauleser herzlich grüßend mit Röm. 10, 13.

Heinrich Thießen.

Die Bergthaler Mennoniten und deren Einwanderung in Manitoba.

Die wichtigsten Ereignisse vom Jahre 1873 bis auf die neueste Zeit.

Von Klaas Peters (Silberfeld), Gretna, Manitoba.

(Schluß.)

Aber, werden viele unter den Tausenden von Rundschaulesern wohl fragen: Wie ist es denn während dieser Zeit im Geistlichen zugegangen? Ich möchte euch, liebe Leser, gerne von einem großen Fortschritt im Geistlichen erzählen, aber ich muß sagen, so ungern ich es auch thue, daß wir in dieser Beziehung, d. h. im Kirchen- und Schulwesen, seit meinem Denken leider keinen Fortschritt gemacht haben.

Woran die Schuld liegt, daß wir so stehen bleiben? Sie liegt wohl an uns selbst.

Unsere Glaubensartikel und die Fragen und Antworten unseres Katechismus sowie auch die Predigten, die während der Unterrichtszeit und bei der Taufe vorgelesen werden, sind gediegen und gut, und ich weiß nicht, wer etwas sollte daran auszusetzen finden; wer diese unsere Grundlehre liebt und befolgt, wäre ein rechter Jünger Christi zu nennen. Aber —

Doch nun will ich auch noch etliche Worte über unser Schulwesen, wie wir es in Amerika geführt haben, berichten.

Wie es mit der Erziehung der Kinder in den Schulen in den ersten Jahren stand, läßt sich wohl denken. Schulhäuser waren keine und so mußte der Unterricht, wo überhaupt solcher ertheilt wurde, in den Wohnstuben gegeben werden; der Gehalt der Schullehrer war eben auch nicht sehr verlockend und überhaupt fehlte es an Schullehrern.

Im Herbst 1878 erbot sich die Schulbehörde in Winnipeg auf Veranlassung unseres Vertreters, Herrn Hespeler, auch unsere Mennoniten-Schulen aus dem Regierungsschulfond zu unterstützen. Dieses Anerbieten wurde von uns mit Dank angenommen. Es schien nun auch, als würde reges Leben in unser Schulwesen kommen, denn die Kirchenlehrer waren auch jetzt bemüht, den Schullehrern zu helfen, daß diese auch ihr Examen bestehen könnten, da dann erst die Regierung das Schulgeld auszahlen wollte. Zwei Jahre lang wurde nun diese Unterstützung angenommen, welche für jeden Schullehrer jährlich 100 Dollars betrug, dann aber wurde, weil immer Befürchtungen bei einigen Brüdern gehegt wurden, daß die Regierung uns nur Vorspiegelungen mache und hernach das Geld mit Zinsen zurück fordern würde, beschlossen, die Annahme dieses Unterstützungs-Geldes abzusagen. Die kleine Gemeinde war aber nicht so furchtsam und nahm die Unterstützung nach wie vor an, bis auf diese Zeit, ohne daß sie je einen Cent davon zurück gezahlt. Hauptsache aber ist, daß diese kleine Gemeinde immer bessere Schulen gehabt hat als wir Bergthaler. In unserer Gegend, das heißt Edenburg, Neuanlage und Silberfeld wurden schon aus ihrer Mitte Schullehrer gemiethet und sind wir froh, wenn wir solche bei ihnen haben können.

Zehn Jahre lang hatten wir hier in Manitoba keine gesetzlichen Vorschriften, wonach wir das Innere unserer Colonien zu verwalten hätten und so wurde bis zum Jahre 1884 nach russischem Muster jährlich ein Gebietsamt gewählt, welches die verschiedenen Angelegenheiten der Colonien zu ordnen hatte.

Im Anfang des Jahres 1884 mußten wir aber anfangen, bestimmte Regeln zu befolgen, welche die Regierung uns zuschickte und nach diesen die ganze Verwaltung im Innern einrichten. Anfänglich weigerten wir uns, aber es half nicht, unsere Regierung ließ die russischen Gesetze hier nicht gelten. Auch machte die Regierung von Manitoba im Jahre 1884 den Versuch, unser Schulsystem nach den Vorschriften der Schulgesetze zu ordnen, welches ihr auch gelang. Da dieses aber vielen unter uns hernach nicht gefiel, weil nun Jedermann nach der Größe seines Vermögens Schulgeld zahlen mußte, ob er Kinder in die Schule schickte oder nicht, so entstanden bald wieder Meinungsverschiedenheiten und ein Schuldistrict nach dem andern wurde aufgelöst und wieder Gemeindeschulen eingeführt. So bestehen gegenwärtig auf dieser Reserve nur drei Districtschulen; wieviele auf der östlichen Reserve sind, ist mir nicht bekannt.

Von Seiten der Regierung haben wir volle Freiheit, Gemeindeschulen oder auch Districtschulen unter uns zu haben, wie es uns am besten gefällt. Auch brauchen wir niemals, selbst nicht als Zeugen, vor Gericht einen Eid schwören. Unser Ja und Nein genügt. Wir genießen hier in Manitoba also volle bürgerliche und religiöse Freiheit, wie wir sie einst, da wir noch in Rußland waren, suchten. Möge der liebe Gott uns diese Freiheit recht lange erhalten, ja auch unsere Kindeskinder damit beglücken.

Was aber wird uns schließlich alle Freiheit des Landes uns der Regierung nützen, wenn Jesus Christus, der Sohn Gottes, uns nicht recht frei macht vom Dienste unserer Sünden? Der Herr Jesus will uns recht frei machen, aber wir müssen auch dazu einwilligen und durch eine rechtschaffene Buße und Wiedergeburt Glieder an Seinem Leibe werden. Hierzu möge uns der liebevolle Gott durch's Blut des Lammes aus Gnaden verhelfen. Amen.

Schlußwort.

So habe ich denn nun, geliebte Leser, in meiner Schwachheit die wichtigsten Begebenheiten in unserer Gemeinde vom Jahre 1873 an theilweise niedergeschrieben, um sie dem Gedächtnisse unserer Nachkommen zu erhalten.

Zur Zeit unserer Rüstung zur Auswanderung waren es nicht nur unsere schon genannten Gemeinde-Vorsteher Peters und Wiebe, die die ganze Sache leiteten, sondern alle Prediger und noch andere Vorsteher der Gemeinde halfen eifrig mit, um die Sache zur Ausführung zu bringen. Zu der Zeit stand unsere Gemeine

unter der Leitung des Aeltesten Gerhard Wiebe, Prediger: Franz Dyck, Heinrich Wiebe, Cornelius Stöß, David Stöß, Abram Bergen und Cornelius Friesen.

Von diesen ist der älteste Prediger, Franz Dyck, nachdem er viele Jahre der Gemeine als Lehrer gedient hatte, in hohem Alter gestorben. Die anderen Prediger sind aber noch alle am Leben. Auch der beliebte alte Oberschultz J. Peters ist nach langer Dienstzeit als Gemeinde-Vorsteher gestorben, im vollen Bewußtsein, daß er eingehe zur ewigen Ruhe der Heiligen. Der liebe alte Waisenvorsteher Peter Friesen, der viele Jahre lang in seinem Amte gedient hatte und ein rechter Vater der Waisenkinder in unserer Gemeinde gewesen, starb, nachdem er alle Gelder und Schulden im Weisenamte zur Auswanderung geordnet hatte, kurz vor der Abreise nach Amerika. Auch Johann Bergmann, der viel Gutes für uns gethan und den ganzen Verkauf der Wirthschaften in Rußland für uns geleitet hat, ist schon vor etlichen Jahren in Amerika gestorben.

Viele von den Vätern sind schon dahingeschieden, die uns einst mit viel Mühe und Arbeit hierher gebracht, in ein Land, wo wir umsonst Heimstätten bekommen haben und volle bürgerliche Freiheit genießen dürfen. Leider wird solchen treuen Männern aber oft ihre Arbeit und Mühe mit Undank gelohnet. Der Undankbare aber will niemals glauben, daß er im Unrecht sei, und meint immer, wenn es nach seiner Meinung ginge, würde klüglicher gehandelt werden.

Manchem Leser wird auch wohl der Gedanke gekommen sein, wo die Bergthaler Gemeine eigentlich herstammt. Dieses will ich denn nun noch zum Schluß kurz erklären.

Wohl den meisten Lesern wird es bekannt sein, daß die ersten Mennoniten vor 100 Jahren von Preußen nach Rußland einwanderten und sich im Ekatherinoslawschen Gouvernement an der westlichen Seite des Dnjepr-Flusses niederließen. Nachdem dieses von der Regierung geschenkte Land alles besiedelt war und sich nach und nach viele landbedürftige Leute fanden, wurde wieder von der Regierung den Mennoniten ein Stück Land zur Besiedelung übergeben. Dieses befand sich etwa 200 Werst südöstlich von der Chortitzer Colonie entfernt, im Marienpolschen Gebiet, nahe am Asowschen Meere und enthielt über 9000 Deßjatinen Land. Auf diesem Lande wurden fünf Dörfer angelegt und das erste dieser Dörfer erhielt von seinen Gründern den Namen „Bergthal", nach welchem die ganze Gemeine ihren Namen führt bis auf den heutigen Tag. ImJahre 1851 wurde das letzte Dorf dieser Colonie gegründet, und viele von denen, die sich dort einst ansiedelten, sind hernach, wie unsere Geschichte erzählt, nach Amerika ausgewandert. Die fünf Dörfer wurden sämmtlich an Schwaben und Russen verkauft und somit erlosch die letzte Spur von Mennoniten an diesem Orte, die einst diese öden Steppen in fruchtbare Felder verwandelt hatten.

Das Lesen der heiligen Schrift.

(Fortsetzung und Schluß.)

5. Dem Gebet muß die Betrachtung die Hand bieten, daß man bei einem Jeglichen ein wenig stille stehe und Alles fein in seinem Herzen erwäge. Gar fein spricht Luther über das Evangelium am Christtage. Das Evangelium ist so klar, daß es nicht viel des Auslegens bedarf, sondern es will nur wohl betrachtet, angesehen und tief zu Herzen genommen sein. Die Sonne läßt sich in einem stillen Wasser gar eben sehen und wärmt es: im rauschenden und laufenden Wasser aber kann sie nicht gesehen werden, auch nicht wärmen. Darum, willst du allhier, lieber Leser, auch erleuchtet werden, göttliche Gnade und Wunder sehen, daß dein Herz entbrannt, erleuchtet, andächtig und fröhlich werde, so gehe hin, da du stille seiest und das Bild tief ins Herz fassest, da wirst du finden Wunder über Wunder.

Dieses ist nun bei der ganzen heiligen Schrift und deren Lesung in Acht zu nehmen. Wenn man über ein Capitel hinrauschet, darnach die Bibel zuschlägt und was man gelesen hat bald aus den Gedanken fahren läßt, dann ist es kein Wunder, daß man die Bibel wohl oft durchlese und doch nicht frömmer und andächtiger darnach werde. Das Gebet und die Betrachtung müssen einander stets die Hand bieten. Wenn es mit der Betrachtung nicht fort will, so mußt du beten; und wenn das Gebet nicht fließen will, mußt du die Worte ein wenig betrachten. Aus dem Gebet wird die Betrachtung entspringen und vermehret werden und durch die Betrachtung wirst du zum Gebet erwecket werden, kein Mensch kommt plötzlich oben an. Durch Aufsteigen, und nicht durch Fliegen erreichet man die obersten Sprossen an der Leiter. Darum lasset uns hinaufsteigen, als wie mit zweien Füßen, nämlich durch die Betrachtung und durch das Gebet, denn die Betrachtung lehret und zeiget uns, was uns mangelt, das Gebet aber erhält und erlanget uns bei Gott dem Herrn so viel, daß uns nichts mangle oder fehle. Die Betrachtung zeiget uns den rechten Weg, das Gebet aber führet uns denselbigen Weg. Durch's Gebet wird die Betrachtung erleuchtet und in der Betrachtung wird das Gebet inbrünstig. Es ist ein süßes, liebliches Gespräch und eine selige Unterredung, wo nämlich das Gebet und die Betrachtung zusammenkommen, also, daß Eines das Andere regieret. Das Gebet ohne Betrachtung ist ein faul und kalt Ding, die Betrachtung ohne Gebet ist unfruchtbar und durchaus nichts nütze. Wer diese Erinnerung des frommen, lieben Heilandes in Lesung der heiligen Schrift wohl in Acht zu nehmen weiß, der wird niemals ohne großen Nutzen die heilige Schrift lesen.

6. Wie nun die Lesung der heiligen Schrift mit dem Gebet muß anfangen und mit stetigem Gebet verrichtet werden, also muß man auch damit schließen. Auch kann man sich gewöhnen, dasjenige, was man gelesen, zum Beschluß in ein Gebet zu fassen und es also Gott dem Herrn vorzutragen.

Nicht im Hochmuth, sondern in der Demuth muß ein Mensch seine Bekehrung anfangen. Die gerechten Seelen sind in Gottes Hand und keine Qual rühret sie an, laut Weish. 3, 1.

Gott, der getreu ist, wird es auch einem andächtigen Bibelleser nicht fehlen lassen am innerlichen Kreuz und Leiden und allerlei Anfechtungen, welche alle ein theures Pfand Seiner Liebe sind, dadurch wir Seinem eingeborenen Sohne allhier ähnlich werden. Das liebe Kreuz ist ein recht kräftiges Mittel, die heilige Schrift zu verstehen. Das Gebet, die Betrachtung und die Anfechtung sind die drei Stücke, welche einen rechten Gottesgelehrten machen. Sobald dir etwas Widriges begegnet, es sei innerlich oder äußerlich, so denke, daß der Prüfer da sei und wolle dich examiniren, was du aus der heiligen Schrift gelernt hast.

Martin Lemke.

Sonne, Mond und Sterne.

Eines Nachmittags arbeitete ich in meinem Garten an den Bäumen und gegen Abend setzte ich mich unter einen schönen Baum beim Brunnen und labte mich an dem klaren Wasser. Ich sah hinauf zum Firmament und da kamen mir manche Gedanken über die Allmacht Gottes.

Wie der allmächtige Vater Alles so wunderbar und herrlich erschaffen und den großen Wunderbau nicht nach Zahlen, sondern nach Unendlichkeiten gemessen. Staunt der Mensch schon, wenn er hört, daß die Sonne zwanzig Millionen Meilen von der Erde entfernt ist, so vergißt er gewiß ganz die irdischen Maßstäbe und Zahlen, sobald er an die Entfernung der Fixsterne von der Erde denkt. Da schwimmen sie in dem Weltenraume und werfen ihre Lichtstrahlen herunter auf uns Erdenbewohner, allein die Länge des Weges dieser Lichtstrahlen können wir nicht mehr nach unserem irdischen Maße berechnen. Wir berechnen daher den Abstand der Fixsterne von unserer Erde gewöhnlich nach dem Fluge einer abgeschossenen Kugel oder der Schnelligkeit des den Raum zwischen Erde und Mond durcheilenden Lichtstrahles, um wenigstens in etwas die Entfernung jener Welten unseren Begriffen nahe zu bringen.

Es ist gelungen, die furchtbare Eile eines Orkans zu berechnen und da hat man gefunden, daß derselbe in einer Secunde 60 Fuß zurücklegt. Ein solcher Orkan würde daher, wenn er einmal zu den Sonnen hinauftobte, erst nach 11 Millionen Jahren den nächsten Fixstern erreichen. Wir müssen die Entfernungen der Welten Gottes von einander fast nach der Schnelligkeit unserer Gedanken berechnen und werden doch nicht an's Ende kommen mit all unserem Rechnen und Denken.

Wie ein Schiff auf weitem Meere zieht die Erde beständig im Weltenraume ihre Bahn um die Sonne und ihr Lauf ist so schnell, daß unter allem Sichtbaren, was auf Erden sich bewegt, nur das Licht ihn überflügelt. Sehr weit erscheint dem Menschen der Weg von München nach Peking in China, welchen ein Fußgänger, und könnte er auch in gerader Richtung ungehemmt durch Wasser, Gebirge und Wüsten täglich 6 Meilen weit gehen, erst nach 266 Tagen zurücklegen würde. Denselben Raum durchläuft die Erde schon in sieben Minuten und könnte sie ihre Bahn verlassen und sich in gerader Linie nach dem Monde bewegen, so würde sie schon nach drei und einer halben Stunde ihn erreichen, obgleich der Mond von uns 51,844 Meilen entfernt ist; denn die Bahn, auf welcher die Erde um die Sonne geht, ist über 130 Millionen Meilen lang und die Erde legt diese in der Zeit eines Jahres zurück.

Ein gesunder Mann gehet zwar schnell seinen Weg über Gebirg und Thal, aber zehnmal schneller als der Mensch ist der Vogel, zweimal schneller als der Vogel ist der Sturmwind, zwanzigmal schneller als der Sturmwind ist der Schall, neunzigmal schneller als der Schall ist der Gang der Erde um die Sonne, zehntausendmal (10,313) geschwinder aber als der Lauf der Erde auf ihrer Bahn um die Sonne ist die Bewegung des Lichts. Denn von der Erde zum Monde, welchen ein gewöhnlicher, nächtlich rastender Mensch zu Fuß erst nach 29 Jahren erreichen würde, geht das Licht in kaum zwei Secunden Zeit; von der Sonne zur Erde, wohin eine abgeschossene Kanonenkugel, die doch nur um die Hälfte langsamer ist als der Schall, nach 25 Jahren gelangen würde, braucht der Lichtstrahl nur 8 Minuten und 7 Secunden Zeit. Dennoch ist der Abstand der Fixsterne von uns so ungeheuer groß, daß ein Lichtstrahl von der Sonne erst im siebenten Jahre zum nächsten Fixstern kommt.

Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist Dein Name in allen Landen, da man Dir dankt im Himmel. (Ps. 8, 2.)

J. P. B.

Bilder aus Sibirien.

II.

Von besonderem Interesse in dem Buche von Kennan ist dasjenige, was der Verfasser über die politischen Verbannten berichtet. Nach einer kaiserlichen Verordnung vom 12. März 1882 ist der Minister des Innern berechtigt, „Personen welche der öffentlichen Ordnung nachtheilig sind, auf administrativem Wege einen bestimmten Wohnsitz anzuweisen." So lautet verschönt die Vollmacht zur Verbannung nach Sibirien. Dieselbe kann sich auf die Zeit bis zu fünf Jahren erstrecken. Herr Kennan erkundigte sich nach den Gründen solcher politischen Verbannungen bei einem höheren Beamten Pavlovski in Semipalatinsk:

„Welcher Verbrechen halber werden diese jungen Leute verbannt?" fragte ich. „Waren sie Verschwörer? Haben sie sich an einem Complott gegen den Czaren betheiligt?"

„O nein," erwiderte Herr Pavlovski lächelnd. „Sie waren nur unzuverlässig. Einige gehörten verbotenen Vereinen an, Andere besaßen oder führten verbotene Bücher ein oder hatten freundschaftliche Beziehungen zu gefährlicheren Missethätern, oder waren an Ruhestörungen an höheren Schulen oder Universitäten betheiligt. Die meisten sind administrativ Verbannte, d. h. Personen, welche aus verschiedenen Gründen, weil es die Regierung für rathsam hält, aus ihrer Heimath entfernt und in irgend einem Theil des Reiches, wo sie nicht schaden können, unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden. Wirkliche Verschwörer und Revolutionäre — Männer und Frauen, die an einer verbrecherischen Thätigkeit Antheil haben — schickt man nach entfernteren Theilen Sibiriens und verurtheilt sie zu Zwangsarbeit. Verbannung in die Steppenprovinzen gilt als eine sehr leichte Strafe, und in der Regel werden nur administrativ Verbannte hierher geschickt."

Sehr häufig erfährt der politisch Verbannte nicht einmal die Ursache der Verbannung, aber, wenn er sie auch erfährt, so ist er doch vollkommen hilflos. Er kann die Aussagen der Zeugen, die ihn als „der gesellschaftlichen Ordnung nachtheilig" erklärt, nicht prüfen. Er kann seine Freunde nicht auffordern, Beweise für seine Loyalität und seinen Charakter beizubringen, ohne dasselbe Urtheil, das ihn betroffen, über sie heraufzubeschwören. Er hat kein Recht, eine Untersuchung oder ein Verhör zu verlangen. Die Presse ist ihm verschlossen. Seine Beziehungen zur Welt werden so plötzlich abgeschnitten, daß oft seine eigenen Verwandten nicht wissen, was aus ihm geworden ist. Er ist im buchstäblichen Sinne ohne Mittel, sich selbst zu schützen.

Kennan schildert die Verbannung eines jungen Arztes, Dr. Beloi, welche lediglich deshalb erfolgte, weil er mit zwei Studentinnen der Medicin, die wegen angeblich politischer Unzuverlässigkeit von der Petersburger Universität in ihre Heimath entlassen worden waren und sich an einem ihnen verbotenen Ort aufhielten, verkehrt hatte. Dr. Beloi erhielt das arctische Dorf Verchojansk unterm 67.20 Breitengrade in der Provinz Jakutsk als Residenz angewiesen, wo im Jahre 1882 die Ueberlebenden des Nordpol-Expeditionsschiffes „Jeanette", der Ingenieur Melville, Lieutenant Dannenhower und Hr. W. H. Gilder, ihn gesehen haben. Dr. Beloi's junge Gattin sah ihrer Entbindung entgegen, als ihr Mann verschickt wurde, konnte ihn also nicht begleiten. Bald nach der Geburt ihres Kindes überließ sie dieses der Fürsorge ihrer Verwandten, und trat die 6000 Meilen weite Reise an, um ihren Gatten jenseits des nördlichen Polarkreises aufzusuchen. Da sie die Mittel nicht besaß, selbst die Reisekosten zu bestreiten, mußte sie den Minister des Innern um die Erlaubniß bitten, sich einem Verbanntentransport anschließen zu dürfen. Bis nach Tomsk in Westsibirien werden sowohl die politischen Verbannten wie auch die gemeinen Verbrecher in besonderen Eisenbahnzügen und Schiffen befördert. Von da ab müssen die gewöhnlichen Sträflinge zu Fuß weiter wandern, während die politischen in Telegas ungefähr 60 Meilen per Woche zurücklegen und jeden dritten Tag in einem Etappengefängniß Halt machen, um auszuruhen. Auf diese Weise würde Frau Beloi den Verbannungsort ihres Gatten in 16 Monaten erreicht haben. Aber sie sollte nicht an ihr Ziel gelangen. Wochenlang hielten Hoffnung, Muth und Liebe sie aufrecht und verliehen ihr Kraft, ohne Klagen das Gerüttel des Telegas, den erstickenden Staub, die versengende Hitze und die kalten Herbststürme auf der Landstraße, die schlechte Nahrung, das Ungeziefer und die verpestete Luft der Etappengefängnisse zu ertragen. Aber menschliche Kraft hat ihre Grenzen. Monatelange Entbehrungen, die beständige Angst um ihren Gatten und das Kind, das sie um des Vaters willen in Rußland zurückgelassen, zerrütteten ihren Körper und Geist. In der Nähe von Irkutsk schien sich ihr Muth neu zu beleben, denn sie glaubte nun in wenigen Wochen am ersehnten Ziele zu sein. Sie sprach beständig von ihrem Manne und lebte ganz und gar in der Erwartung einer baldigen Wiedervereinigung mit ihm. Einige Stationen westlich von Irkutsk erfuhr sie, daß ihr Gatte sich nicht, wie sie geglaubt, in Vercholansk, sondern in Verchojansk aufhielt, daß sie noch durch 3000 Meilen Steppe, Wald und Gebirge von ihm getrennt sei, und um seinen Verbannungsort noch in demselben Jahre zu erreichen, viele Wochen allein auf Hunde- und Rennthierschlitten in schrecklicher Kälte durch die acrtische Einsamkeit des nordöstlichen Asiens reisen müsse. Diese Entdeckung war zu viel für die arme Frau, sie wurde wahnsinnig und starb einige Monate später im Gefängnißhospitale zu Irkutsk, ohne den Gatten wieder gesehen zu haben, dem zu Liebe sie sich solch schrecklichen Leiden unterzogen hatte.

Der Theorie nach sollte der Minister des Inneren unter Beihilfe eines Raths, der aus drei seiner eigenen Unterbeamten und zwei Beamten des Justizministeriums zusammengesetzt ist, die Fälle aller auf administrativem Wege verbannten politischen Verbrecher revidiren und untersuchen.

In der Praxis geschieht nichts dergleichen, und es ist thatsächlich unmöglich, daß er Minister es thun könnte, aus dem einfachen Grunde, weil er keine Zeit dazu hat.

Sehr häufig spielen auch Mißverständnisse und Irrthümer bei diesen Verbannungen eine Rolle, Mißverständnisse, die erst aufgeklärt werden, wenn die Betreffenden schon seit Monaten sich in Sibirien befinden, wenn sie überhaupt jemals zur Aufklärung gelangen.

„Nie!"

Ein lieber theurer Schullehrer tritt eines Mittags nochmals in die Schulstube, um ein vergessenes Buch mitzunehmen. Da steht ein Junge, bleich wie die Sünde, weil er sich überrascht findet. Er ist auch in die leere Classe hineingegangen, hat die Bücher der abwesenden Kinder aus den Gefächern hervorgenommen und aus jeglichem Hefte eine Menge weißer Blätter herausgerissen, zusammengehäuft und will gerade damit zur Thüre hinausgehen, sie zum Krämer zu tragen, der daraus Düten macht und für das gestohlene Papier einen Sündengroschen oder irgend eine Näscherei giebt — es ist schrecklich zu sagen.

Was soll der Lehrer thun? Schlagen? Der Erzähler denkt, er hat das letztere gethan! Ein Dutzend Hiebe aber sind vielleicht mit geringerer Mühe aufgezählt und selbst aus dem ff, als das, was der liebe Lehrer gethan hat. Zuerst ist ihm eingefallen, daß Dr. Luther gesagt hat, jeder Schlag mit der Ruthe müsse in ein Vaterunser gewickelt sein. Zum anderen hat er an den alten Nettersheim gedacht, der dreierlei Rath für den Zorn gegeben, erstlich: alle Knöpfe zählen, die man an seinen Kleidern habe, sodann das A B C rückwärts auswendig lernen, endlich ein Vaterunser andächtig beten.

Der geneigte Leser aber mag probiren, welches dieser drei Recepte am leichtesten oder schwersten einzunehmen sei. Der Lehrer hat's mit dem letzten versucht und darüber sind ihm allerlei Gedanken ins Herz gekommen. Zunächst dachte er an des Knaben Eltern, die todt waren und ihm das Kind an das Herz gebunden hatten, und darüber erkannte er die Pflicht, nun auch mit seiner Seele und seinem Herzen und nicht bloß mit der züchtigenden Hand etwas für den Jungen zu thun. Dann trat neben das kreidenweiße Angesicht des Kindes ein pechschwarzes Bild — des eigenen Zornes, und das weiße hat nur Mitleid und Erbarmen wachgerufen und das schwarze rief: Verbanne mich. Sodann fiel der Lehrer — über den Knaben her? Nein, er fiel auf seine Knie und betete so herzlich für sich, für den armen Jungen, der auch niedergekniet war, und sagte Alles dem Herrn und sprach mit Ihm von des Knaben gestorbenen Eltern, und wie sie noch auf dem Todtenbette um das Seelenheil desselben gesorgt und gerungen hätten, und rang nun auch mit Ihm und alles Betens Inbegriff war das eine Wort: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn, ich lasse dich nicht, du segnest ihn denn! Amen!"

Was ist weiter geschehen? Der Lehrer sprach: „Gieb mir deine Hand! Wiederthun?" „Nie!" sprach der Knabe. „Was wirst du thun?" „Beten und immer wieder beten," sprach das Kind. Der Lehrer aber glaubte dem Worte, und hat sein Vertrauen nicht weggeworfen, das ja eine große Belohnung hat, sondern er hat vertraut und gehofft und gebetet, und der Herr hat gesegnet. Sind zwölf Jahre seitdem vergangen, und der Knabe ist zum Manne geworden. Seine Lehrzeit liegt längst hinter ihm und er hat mit aller Treue sie überstanden und großes Lob von seinem Meister erworben. Der treue Lehrer aber hat ihn nur einmal in diesen zwölf Jahren wiedergesehen, und nur ein Wort von ihm wiedergehört. Es war im letzten Jahre auf einer Reise, in einer größeren Stadt sah der Lehrer den jungen Mann im Gedränge an sich vorübergehen, reichte ihm die Hand und fragte: „Nie?" Und die Antwort hieß: „Nie!" Der Erzähler aber meint, der Lehrer habe allerdings ein Exempel statuirt, und bittet den Herrn herzlich, er wolle ihm und den Lesern Kraft geben, solchem Exempel nachzufolgen.

Ein Nothschrei der Farmer.

Die „Farmer's Alliance", eine der mächtigsten Organisationen in Kansas, hat in einem offenen Schreiben die Repräsentanten jenes Staats auf die traurigen landwirthschaftlichen Zustände daselbst aufmerksam gemacht. In dem Schreiben heißt es:

Wir verweisen auf die Thatsache, daß eine einzige Advocatenfirma in einer Stadt im südlichen Kansas die Verfallserklärung von 1800 Hypotheken eingeleitet hat. Dies bedeutet, daß 1800 Heimstätten fleißiger Familien in die Hände von einheimischen oder fremden Capitalisten und Corporationen übergehen sollen. Die Verfallserklärung dieser Hypotheken erfolgt in Ausführung eines vorbereiteten Planes, um in den Besitz der Farmen zu gelangen und diese an eine mehr unterwürfige Classe von Leuten, welche zu diesem Zwecke aus fremden Ländern importirt werden, zu verpachten. Ausweisungen werden in sehr vielen Theilen des Staates mit grausamer Strenge durchgeführt. Das Heim und Anwesen unserer Bevölkerung ist in Gefahr. Man kämpft vergebens gegen unglückliche Zustände, die zum großen Theil durch „lasterhafte" Gesetzgebung herbeigeführt sind. Die beiden großen politischen Parteien haben, obwohl sie viele Versprechen machten, bisher nichts gethan, um bessere Zustände nach dieser Richtung hin zu schaffen. Die Lage der Farmer ist trostlos. Finanzieller Ruin und bittere Noth stehe ihnen bevor. Sie sind gezwungen, ihre Farmerzeugnisse zu Preisen, die oft nicht einmal die Productionskosten decken, zu verkaufen, um die nöthigen Lebensbedürfnisse anzuschaffen oder den Sheriff von ihren Thüren fern zu halten; letztere Bemühungen sind nur zu oft erfolglos gewesen. Während die Farmer in diesem ungleichen Kampfe ums Dasein zu Grunde gehen, beschäftigen sich die Repräsentanten im Congreß mit Erwägung aller nur erdenklichen Fragen, ausgenommen solcher, welche die Linderung der Nothlage ihrer Wähler bezwecken. Viele Angelegenheiten, welche die Thätigkeit des Congresses in Anspruch nehmen, sind von weit geringerer Wichtigkeit als die hier aufgeworfene Frage, von deren befriedigender Lösung die Existenz und Wohlfahrt der Landwirthe abhängt. Die Farmer verlangen, daß sie in ihren Besitzrechten gehörig geschützt und daß entsprechende legislative Maßnahmen unverzüglich im Congreß in Erwägung gezogen werden. „Hinter dieser Forderung" — so schließt der Ausruf — „stehen 100,000 Wähler im Staate Kansas, und die Zeit ist nicht mehr fern, wenn die Gesetzgeber die Wünsche ihre Wähler wohl berücksichtigen werden müssen."

Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Brühungen, Quetschungen, Frische Wunden und Schnittwunden.

Neuralgie,

Zahnschmerzen, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cts. (Fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
☞ Schickt keine Checks. ☜

Elkhart, Ind., 2. April 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wer, ohne dazu beauftragt zu sein, auf der Post Sachen erhebt, die nicht an ihn adressirt sind, macht sich eines Verbrechens schuldig, das im Entdeckungsfalle schwer bestraft wird. Wir machen diese Mittheilung, weil öfters von Abonnenten Klagen bei uns einlaufen, daß ihre Blätter auf der Post von Anderen erhoben und nicht abgeliefert werden.

Leset dies.

Die geschichtliche Darstellung von Klaas Peters „Die Bergthaler Mennoniten und deren Einwanderung in Manitoba. Die wichtigsten Ereignisse vom Jahre 1873 bis auf die neueste Zeit" erstreckt sich über 11 Nummern der „Rundschau" (4—14). Für 25 Cents senden wir diese 11 Nummern an irgend eine Adresse. Unser Vorrath ist ein sehr geringer und wird wahrscheinlich in kurzer Zeit ausverkauft sein.

Briefkasten des Editors.

D. F., H., N.—Ihre Einsendung vom 22. März können wir nur dann aufnehmen, wenn Sie uns gestatten, ihren Namen mit zu veröffentlichen.

Gestorben.

Viele der lieben Rundschauleser werden unsern lieben Vater Peter Kröker, Prangenau, Rußland, kennen. Es sei daher hiemit zu wissen gethan, daß er den 30. Januar 1890 ausgepilgert hat und 69 J., 3 M. und 23 T. alt geworden ist. Es war für uns eine sehr ernste Nachricht, welche uns in tiefe Trauer versetzte, aber auch erfreute, als wir lasen, daß der Herr Ihm noch in der elften Stunde hat große Gnade geschenkt, so daß er noch bekennen durfte, daß der Herr Großes an ihm gethan und ihm Vergebung und Frieden hat zu Theil werden lassen.

Abraham S. Klaaßen jr.,
Hillsboro, Marion Co., Kansas.

Erkundigung. — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt, ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Peter Harder (Schönhorst), Gretna, Manitoba, bittet um die Adresse seiner Nichte und seines Vetters, Kinder des Herman Teichröb, fr. in Schönhorst wohnhaft gewesen.

(?) Peter Berg, Karasan, Krim, Rußl., hat mich beauftragt ausfindig zu machen, wo sich sein Bruder Johann Berg, von Sagradofka nach Amerika ausgewandert, aufhalt. Gruß an meine Freunde in Rußland. Ich bin zwar gesund, aber mein Augenlicht ist so schlecht, daß ich weder lesen noch schreiben kann.

Abraham Janzen,
Inman, McPherson Co., Kansas.

(?) Mein l. Vater Aron Schellenberg, stammhaft von Schönsee, Kreis Berdjansk, hat in Amerika zwei Brüder und eine Schwester. Von den Brüdern meines Vaters ist Onkel David Schellenberg von Puchtin und Onkel Johann Schellenberg vom Chutor unweit Puchtin, Gouv. Taurien, nach Amerika ausgewandert; die Schwester meines Vaters, Tante Peter Braunsche, ist während ihrer Ehe in Fürstenau, ebenfalls Taur. Gouv., wohnhaft gewesen. Ferner ist der Bruder meiner l. Mutter, Onkel Heinrich Görzen (früher Prangenau, Rußland), gegenwärtig in Amerika wohnhaft. Da von allen erwähnten Freunden schon lange keine Nachricht zu uns gelangt ist, so beehre ich mich, sie sammt ihren l. Familien im Namen unserer hiesigen Freunde ergebenst zu bitten, doch ein Lebenszeichen geben zu wollen.

Unsere Gesundheit ist gegenwärtig gut und wünsche ihnen desgleichen. Zwei meiner l. Geschwister, Aron und Katharina, sind verheirathet; Justina ist gestorben und Heinrich dem Kasernendienst anheimgefallen. Unsere Adresse ist:

Aron Schellenberg (Kronstadt),
Station Shelannaja, Kr. Bachmut,
Gouv. Ekatherinoslaw, Rußland.

☞ Heinrich Janzen, Moundridge, Harvey Co., Kansas.

☞ Peter und Abraham Schmidt, Lilewa, Kr. Ostrochskawo, Gouv Wolenskoy, Russ.-Polen.

☞ David Derksen, Plum Coulee, Manitoba, Nord-Amerika, macht seinem Bruder Abraham Derksen in Rußland hiermit seine Adresse bekannt und theilt ihm gleichzeitig mit, daß er sich sammt Familie guter Gesundheit erfreut.

☞ Abraham Nickel, York, Nebraska; Heinrich Nickel, Hampton, Nebraska; Johann Becker, Dallas, Polk Co., Oregon. Onkel Jacob Becker ließ es an seiner vollen Adresse fehlen, denn ein Brief unter solcher einfachen Adresse, wie er sie angiebt, würde wahrscheinlich den Bestimmungsort nicht erreichen.　A. Nickel jr.

Eine Bibel-Sammlung.

In Forrest Hills, einer Vorstadt von Boston, wohnt ein Amerikaner, namens S. Brainard Pratt, welcher die größte und interessanteste Sammlung von Bibelausgaben in den Ver. Staaten hat. Seit 25 Jahren hat er sein Sammelwerk betrieben und nunmehr über 300 verschiedene Ausgaben und eine große Menge Bibel-Handschriften beisammen. Einige davon sind einzig in ihrer Art. Unter den Handschriften ist wohl die werthvollste eine jüdische Rolle mit den fünf Büchern Mosis. Solche Handschriften-Rollen sind äußerst schwierig zu erlangen, und erst nach zehnjährigem Bemühen gelang es Herrn Pratt eine solche in seinen Besitz zu bekommen, und zwar durch den bekannten, in Leipzig als Nachfolger Tischendorf's docirenden amerikanischen Gelehrten Dr. Rene Gregory. Es ist nämlich ein Verstoß gegen die jüdischen Gesetze, solch eine Rolle in die Hände von Heiden (Christen) fallen zu lassen. Wenn solch eine Rolle durch den fortwährenden Gebrauch abgenutzt oder aus einer anderen Ursache unbrauchbar geworden ist, wird sie in die Erde vergraben und der Ort, wo das geschieht, sofort der Vergessenheit anheim gegeben. Eine Rolle auf eine andere Weise zu zerstören wird ebenso sehr als Entweihung angesehen, als sie in die Hände eines Christen fallen zu lassen. Die Rolle, welche sich in Besitz von Pratt befindet, wurde von einem gelehrten Rabbi in Posen für seinen eigenen Gebrauch angefertigt; nach seinem Tode aber verkauften seine geldgierigen Söhne dieselbe an Dr. Gregory, und dieser überließ sie für $65 dem Herrn Pratt. Die Rolle ist von feinstem Velin-Pergament und 48½ Fuß lang und wurde dadurch hergestellt, daß eine Menge Pergamenthäute von je 20 Zoll Länge zusammengenäht wurden. In dem ganzen, darauf befindlichen Manuscript ist auch nicht eine Ausradierung oder Verbesserung, weil bekanntlich der Copist, wenn er einen Fehler beim Abschreiben macht, das ganze Stück Pergament zerstören und die Arbeit noch einmal frisch beginnen muß; so verlangt es die jüdische Sitte und Tradition.

Herr Pratt hat übrigens seitdem noch mehr solcher Rollen, wenn auch nur kleinere, zu erlangen gewußt. Darunter eine, welche die zwölf kleinen Propheten enthält und welche längere Zeit in der Synagoge zu Jerusalem gebraucht worden, aber schließlich beiseite gelegt worden ist, weil der Vorleser die darin enthaltene, allzu kleine Schrift nicht mehr lesen konnte. Sie sollte dann, altem Gebrauch gemäß, vergraben werden, allein Rev. Dr. Selah Merrill, der damals gerade in Jerusalem war, überredete den Juden, welchem das Vergraben oblag, sie ihm zu übergeben, und er sandte sie dann an Herrn Pratt. Eine weitere Rolle enthält das erste Buch Mosis; sie wurde von Dr. Turnbull in dem Antiquitätenladen des bekannten Jerusalemer Händlers M. W. Shapiri erstanden. Dieser Shapiri wurde vor 20 Jahren in weiteren Kreisen dadurch bekannt, daß es ihm beinahe gelang, vom britischen Museum die enorme Summe von $250,000 zu erlangen für eine höchst seltene biblische Handschrift; es nahm die damals vorzüglichsten Kenner von Handschriften, um dem schlauen Shapiri zu beweisen, daß seine Handschrift eine Fälschung, d. h. eine nachgemachte Rolle war. Die Rolle im Besitze Pratt's ist eine sehr schöne und enthält wunderschöne hebräische Lettern; sie hat aber, wenigstens in den Augen orthodoxer Juden, einen Makel. Es fehlt nämlich der erste Buchstabe des ersten Wortes des ersten Verses im ersten Capitel der Genesis. Ein einziger falscher oder fehlender Buchstabe macht aber die ganze Rolle zu einer unvollständigen und werthlosen, und diese kann daher in die Hände der Heiden ungehindert gehen, resp. außerhalb der heiligen Grenzen der heiligen Stadt gesandt werden, was bei einer vollständigen Rolle, wie schon bemerkt, gegen das jüdische Gesetz ist. Weiter besitzt Herr Pratt vier solcher Rollen, welche die Bücher Ruth, Prediger, Hohes Lied und Klagelieder enthalten; dann zwei Pergamentrollen mit dem Buch Esther, welche in der Synagoge von Constantinopel gebraucht worden sind; ferner eine Rolle, welche auf einem fein geschnitzten Elfenbeinstock aufgerollt ist und welche so kleine, feine Buchstaben hat, daß man die Geduld und Schreibkunst des Copisten nicht genug bewundern kann.

Eine der größten Curiositäten der ganzen Sammlung sodann ist eine sogenannte „gefesselte Bibel" (a chained Bibel). Diese mittelalterliche Reliquie wurde zu Straßburg im Jahre 1480 gedruckt, also erst weniger als ein halbes Jahrhundert nach Erfindung der Buchdruckerkunst, und 12 Jahre vor der sogenannten Entdeckung Amerikas durch Columbus. Sie besteht aus vier immensen Folio-Bänden, jeder 20 Zoll hoch, 13½ Zoll breit und 5 Zoll dick, und enthält einen voluminösen Commentar zu dem heiligen Text, welcher, wie auch der Commentar, in lateinischer Sprache ist; dabei sind die rohen alten schwarzen Lettern gebraucht, welche heutzutage blos einige wenige Sachverständige lesen können. Der Einband dieser gewichtigen Bände ist noch mit schweren eisernen Eckplatten und Verschließen verstärkt, und an jedem Band ist noch eine eiserne Kette angebracht, womit früher die Bände an den Säulen in den Kirchen festgebunden wurden. Diese Bibelausgabe wurde von Johann Gutenberg selbst veranstaltet und war unzweifelhaft eine der ältesten gedruckten Bibelausgaben. Das älteste Stück der Pratt'schen Sammlung endlich befindet sich unter Glas und Rahmen und besteht aus einem braunen, schmutzig aussehenden Stück Papyrus mit seltsamen, kaum mehr zu entziffernden Buchstaben. Dieser Papyrus ist mehr als 2000 Jahre alt, und aus der Faser einer Pflanzenart gemacht, die schon seit mehreren Jahrhunderten nicht mehr vorkommt. Die Sprache ist das alte Coptische.

Pratt wurde zum Anlegen seiner hochinteressanten Sammlung durch seine Sonntagschulclasse veranlaßt, deren Glieder eine große Unwissenheit in Bezug auf den Ursprung der Bibel und die Art und Weise, wie sie uns überliefert wurde, an den Tag legten. So begann er denn eine Sammlung von Manuskripten und Ausgaben der Bibel anzulegen, um seinen Schülern der Reihe nach jede Form vorführen zu können, welche die heiligen Schriften von Anfang an bis auf den heutigen Tag annahmen; ebenso die verschiedenen Schreibmaterialien und die verschiedenen Sprachen. Seine Sammlung hat natürlich längst die Grenzen der ursprünglichen Idee überschritten, und Herr Pratt hat bis jetzt über $5000 dafür ausgegeben. Er besitzt jetzt alte Manuskripte und photographische und andere Nachbildungen solcher in der arabischen, samaritanischen, armenischen, syrischen, hebräischen, griechischen und lateinischen Sprache; ferner gedruckte Bibeln moderner Uebersetzungen in folgenden Sprachen: Arabisch, Armenisch, Myongwe-Afrikanisch, Arrawackisch, Böhmisch, Bulgarisch, Chinesisch, Cherokee, Choktaw, Creolisch, Dänisch, Dakota (Wowapi Wa Kan), Ebonitisch, Mikronesisch, Finnisch, Französisch, Neugriechisch, Gälisch, Hawaisch, Hinduwen, Ungarisch, Irisch, Italienisch, Japanesisch, Kamalisch, Kusaiisch, Malayisch, Mohawk, Muskokee, Nez Perce Ojibwa, Polnisch, Portugiesisch, Ponape, Port Natal, Reval-Esthisch, Russisch, Seneca, Slavisch, Spanisch, Schwedisch, Syrisch, Tamil, Walisch und Zulu. Er besitzt 36 Ausgaben der ganzen Bibel oder von Theilen derselben, welche zwischen den Jahren 1380 und 1800 veröffentlicht wurden. Außer Bibeln sammelt Herr Pratt auch sonstige auf die Bibel bezügliche Antiquitäten, und steht z. B. gegenwärtig mit dem Egyptologen Wilbour in Unterhandlung betreffs Ueberlassung des von letzterm in Luxor, dem alten Theben, aufgefundenen, mit 32 Schriftcolumnen in Hieroglyphen bedeckten Steines, dessen Bedeutung für die Geschichte Joseph's in Egypten unschätzbar ist. Der Text führt nämlich in deutlichen Zeichen die Titel eines bisher vollständig unbekannten Pharao an und erzählt, wie in dem 14. Regierungsjahre desselben ein gewisser Chithe es versucht habe, durch religiöse Handlungen und sonstige Mittel „bei dem sehr großen Unglück in Folge der während der Zeit von 7 Jahren nicht eingetretenen Nilüberschwemmungen", ein weiteres Unglück zu verhüten. Diese Nachricht paßt vollkommen auf die biblische Erzählung von den 7 magern Jahren, welche der damals 30jährige Joseph dem Pharao seiner Zeit geweissagt hatte.

Allerlei.

— Ein Uhrmacher in Suisun, Cal., hat eine Uhr gebaut, die 480 Tage geht, ohne des Aufziehens zu bedürfen.

— Man behauptet, daß in China alljährlich 150,000 Menschen in Folge des Opiumgenusses umkommen.

— Ein echter Menschenfreund ist ein Armer in Groß Valley, Cal. Da er nichts zu geben hat, so sägt er das Holz für die armen Frauen des Ortes umsonst.

— Ein in Polsnitz (Regbz. Breslau) abgegebener Wahlzettel enthielt nur die Worte: „Ich wähle den lieben Gott, der mag richten!"

— Als der größte Farmer und Weizenzüchter der beiden Dakotas wird Oliver Dalrymple betrachtet. Derselbe erwartet dieses Jahr 30,000 Acres Weizen zu ziehen.

— Eine amerikanische Taschenuhr besteht durchschnittlich aus 175 Stücken, zu deren Anfertigung mehr als 2400 von einander verschiedene Thätigkeiten der Hand oder der Maschinen nothwendig sind.

— Aus England wurden in letzter Zeit so viele Wiesel zur Bekämpfung der Ratten und Kaninchen auf Nord-Seeland ausgeführt, daß in einigen Landbezirken Englands die Ratten verderblich überhand nehmen.

— Ein Franzose hat eine neue Rechnenmaschine erfunden, für die er auf der Ausstellung die goldene Medaille erhielt. Sie addirt, subtrahirt, multiplizirt und dividirt mit riesiger Schnelligkeit, indem sie einfach gedreht wird.

— 150 Jahre alt geworden sein soll ein Indianer, der unter dem Namen „Old Gabriel" bekannt war, und im Hospital in Salinas, Cal., starb; als die Franciskaner-Missionare vor mehr als einem Jahrhundert nach Californien kamen, soll er bereits Großvater gewesen sein.

— In Mexiko wird das prachtvollste Hotel, das Amerika aufzuweisen hat, demnächst erbaut werden. Das Hotel wird mindestens $2,000,000 kosten, wovon die Regierung als Subsidie $1,000,000 beisteuern wird. Alles Material zu dem Bau darf ferner zollfrei eingeführt werden.

— Georg Licht, ein Prediger der Mennoniten-Gemeinschaft von nahe Stöver's Mühle, Lebanon County, Pa., wurde vorletzten Donnerstag, während er in seinem Baumgarten beschäftigt war, vom Schlag gerührt und starb am Samstag, im Alter von nahezu 83 Jahren.

— Eine belehrende Beobachtung ist im Staate New York gemacht worden. Man hat daselbst gefunden, daß alle Farmen, welche weitab von der Eisenbahn liegen, schuldenfrei sind, während die an den Eisenbahnen liegenden Farmen stark in Händen von Wucherern stecken. Es ist eben die einfach von großstädtischer Genußsucht noch nicht angesteckte Lebensweise, welche es jenen hinterwäldlerischen Bauern möglich macht, innerhalb ihrer Mittel zu leben. Die Unabhängigkeit ist ein Gut, welches bezahlt werden muß.

— Die massenhafte Neger-Auswanderung bringt die Pflanzer in Nord-Corolina in große Verlegenheit, da sie keine Leute haben, um ihre Ernte einzuheimsen. Nach den Angaben eines Auswanderungs-Agenten hat dieser allein schon seit einem Jahre 22,000 Neger nach Texas und anderen westlichen Staaten gesandt und er hat jetzt noch für weitere 5000 Wollköpfe Verwendung. Mehreren Agenten sind schon ernste Verwarnungen vor weiteren Verschickungen von Negern zugegangen, wobei ihnen eröffnet wurde, sie könnten nach der Beendigung der Ernte im Herbst alle Schwarzen haben, die sich im ganzen Lande befänden, da man bis dahin Ersatz dafür aus europäischen Ländern erhalten würde.

— Im russischen Heere sollen sich nach einer Zusammenstellung des Reisenden Tuschkuroff nicht weniger als 40,000 Heiden und 50,000 Muhamedaner befinden. Dieselben nehmen fast 70 Procent des russischen Kosakenheeres ein, unter welchem das kleinrussische Element orthodoxen Glaubens immer mehr abnimmt. Schon unter den Don'schen Kosaken sind die Hälfte der Bevölkerung Tartaren und Kalmücken, von denen sich nur ein kleiner Theil äußerlich zum Christenthum bekennt. Dagegen gewinnt der Muhamedanismus unter denselben immer mehr Anhänger. Das ural'sche Heer zählt neben 10,000 Orthodoxen 20,000 Muhamedaner und 90,000 heidnische Raskolniks; das transbaikal'sche Heer dagegen zählt etwa 30,000 heidnische Familien, ferner Tausende von Tungusen und Kirgisen, deren religiöse Anschauungen dem denkbar rohesten Heidenthum angehören.

Gemeinnütziges.

— Pferdeläuse. — Wasche die Stellen an dem Pferd oder Fohlen, wo die Insecten sich aufhalten, gut mit warmem Seifenwasser; dann nimm ½ Pfund Tabak und koche denselben in einer Gallone Menschenurin thue 1 oder 2 Loth Alaun und etwas grünen Vitriol dazu und reibe dieses tüchtig mit einem Strohwisch oder alten Bürste ein, thue dieses mehrere Male; halte das Thier warm, und füttere und streue gut, und es ist mit dem Nisten der Läuse bald aus.

— Erde für den Stallboden. — Das beste Mittel, einen Stall von ungesunden Dünsten frei zu erhalten, ist das Streuen trockener Erde auf den Boden. Jeder Viehbesitzer sollte einen Haufen solcher zur täglichen Anwendung vorräthig haben, und so oft der Stall gereinigt worden ist, schütte man einige Schaufeln voll über den Stallboden. Dadurch wird nicht nur die Luft in den Ställen rein und gesund, sondern auch der Werth des Stalldüngers erhöht, indem die Erde jene Gase und Feuchtigkeiten, welche so wesentlich für die Erzeugung eines guten Düngers sind, besser festhält.

— Behandlung ausschlagender Kühe. Im „American Agriculturist" empfiehlt S. B. Strout von Conecuh County, Ala., ein sehr einfaches Mittel, um eine ausschlagende Kuh an der Ausübung ihrer Untugend zu hindern. Man nimmt einen kleinen Strick, legt ihn der Kuh gerade vor dem Euter um den Leib und bindet ihn über den Hüften zusammen. Er braucht nicht sehr fest angezogen werden, nur so, daß er gut anliegt. Eine so gebundene Kuh schlägt nicht aus. Sie mag zuweilen den Fuß aufheben, ändert aber gleich ihren Sinn und setzt ihn wieder hin. Dies Mittel ist sehr leicht anzuwenden, da die Kühe sich nicht widersetzen, wie wenn man Kopf und Fuß zusammen bindet, was Einige für nöthig halten, um das Ausschlagen beim Melken zu verhüten. Strout behauptet, er habe dasselbe seit Jahren angewandt und es habe niemals seinen Zweck verfehlt. Es sollte für jeden Melker, der es mit ausschlagenden Kühen zu thun hat, wohl eines Versuchs werth sein.

Die halbmonatliche Rundschau.

Wie bekannt, drucken wir für unsere Leser in Europa und Asien eine separate Ausgabe der „Rundschau" und zwar zweimal im Monat. Diese **„Rundschau für's Ausland"**, wie wir sie nennen, ist vier Seiten stark, ein wenig kleiner im Format als die wöchentliche, enthält aber gerade so viel Lesestoff als diese **und bringt alle in der wöchentlichen Ausgabe enthaltenen Nachrichten aus Mennonitischen Kreisen**, indem wir dieselben von zwei wöchentlichen Nummern zusammenstellen und eine halbmonatliche daraus machen. Bleibt dann noch Raum über, was immer der Fall ist, so wird dieser mit in der wöchentlichen Ausgabe erschienenen Artikeln und Notizen ausgefüllt.

☞ Diese halbmonatliche Ausgabe ist nur für's Ausland bestimmt, wird unter keiner Bedingung an Abonnenten in Amerika abgegeben und kostet per Jahr 50 Cents; wenn in Rußland oder Deutschland bestellt 1 Rubel, resp. 3 Mark.

Alljährlich bestellt und bezahlt eine Anzahl unserer Abonnenten in Amerika die halbmonatliche Rundschau für Verwandte und Freunde in Europa und Asien und es ist wohl selbstverständlich, daß diese freundliche Aufmerksamkeit von den Betreffenden stets dankend gewürdigt wird. Wer also Verwandte und Freunde in Europa oder Asien hat, von denen er glaubt, daß sie nicht selbst die „Rundschau" abonnieren, der übersende uns 50 Cents und die deutlich geschriebene Adresse (braucht nicht russisch zu sein) und wir werden dafür dem Betreffenden das Blatt pünktlich und regelmäßig ein Jahr lang zusenden.

Um allenfallsigen Irrthümern vorzubeugen und den Bestellern zu zeigen, daß ihr Auftrag richtig ausgeführt wird, werden wir an dieser Stelle Namen und Adressen solcher Personen in Europa und Asien veröffentlichen, für die Freunde in Amerika die Rundschau bei uns bezahlten:

(Seit Ausgabe der letzten Nummer)

Jacob Friesen, Neuosterwick, Post Chortitz.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 24. März. Es heißt, daß Bismarck in der Schweiz einen Landsitz gekauft hat, und dort, fern von Deutschland, zu leben beabsichtigt.

Berlin, 26. März. Bismarck's heutige Fahrt zu dem Abschiedsbesuche bei dem Kaiser und dem Großherzog von Baden gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge. Die Leute wollten, ihm die Pferde ausspannen und selbst den Wagen bis nach dem Schlosse ziehen. Diejenigen, welche dem Wagen zunächst standen, griffen in denselben hinein, um Bismarck die Hand zu drücken und es gelang nur unter großen Schwierigkeiten, dem Wagen freie Bahn durch die Menge zu schaffen. Das Gedränge um den Wagen hatte schließlich das Scheuen der Pferde verursacht.

Italien — New York, 26. März. Eine Specialdepesche aus Rom meldet Folgendes: Ein großer Theil der Cardinäle befürwortet den Gedanken, daß der dereinstige Nachfolger Leo XIII. auf dem päpstlichen Stuhle unmittelbar nach seiner Erwählung Italien verlassen solle. Sie erklären die dortige Lage des Papstes für unhaltbar. Der Papst Leo bekämpft diesen Plan sehr nachdrücklich und hat sich von den Cardinälen ausgebeten, daß seine letzten Lebenstage durch die Zusicherung gänzlichen Aufgebens eines solchen Planes erhellt werden.

Rußland. — London, 23. März. Eine Anzahl russischer Flüchtlinge haben in Genf in der Schweiz am Jahrestag der Pariser Commune eine Versammlung gehalten und gegen die in der letzten Zeit in Sibirien verübten Greuelthaten protestirt. Unter den Studenten in Petrowskoi bei Moskau ist eine Bewegung, ähnlich der unter den Studenten in St. Petersburg, im Gang. 200 Studenten sind bei einem Zusammenstoß mit der Gensdarmerie verhaftet worden. Auch die Studenten in Kiew und Charkow sind aufgestanden. Im Ganzen sind jetzt 700 Studenten verhaftet. Es ist wahrscheinlich, daß die Universität in St. Petersburg geschlossen wird,

St. Petersburg, 24. März. Die hiesigen Studenten erörtern die Frage der religiösen Gleichstellung von Christen und Juden.

St. Petersburg. 25. März. Seit vielen Wochen herrscht hier eine wahre Selbstmordseuche. Am Samstag hat sich hier eine zum Hofe in Beziehungen stehende Dame vergiftet und am Sonntag ist ein Attache der hiesigen französischen Botschaft, Namens Perival, ihrem Beispiele gefolgt.

London, 26. März. Eine Depesche aus Odessa an die „Daily News" meldet, daß in dortigen amtlichen Kreisen von der Einsetzung einer Commission zur Untersuchung der Mißbräuche bei der Strafvollstreckung in Sibirien die Rede ist.

London, 27. März. Dem „Daily Telegraph" wird aus St. Petersburg gemeldet, daß die dortigen Behörden eine neue militärische Verschwörung zur Ermordung des Czaren entdeckt haben.

☞ Wer das werthvolle Conklinbuch umsonst haben will, lese die Anzeige „Zur Beachtung" auf der letzten Seite.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Stockton, Kan., 24. März. Am Sonntag-Morgen zündeten Kohlen, die aus einem Schornstein flogen und von dem Sturm zur Flamme angefacht wurden, in Twin Gould, Rooks County, die Prärien an; der Sturm trieb die Flammen nach Norden. Alles, was in ihrem Wege lag, Heu, Getreide, Ställe, auch vieles Vieh wurde vernichtet. Das Feuer sprang über den Solomonfluß. Erst am Bahndamm der Missouri Pacific-Bahn, nördlich von hier, gelang es den Anstrengungen der Bewohner die Flammen aufzuhalten. Im nordwestlichen Rooks County entstand ein anderes Präriefeuer durch die Nachlässigkeit eines Farmers, der Maisstauden abbrante. 15,000 Tonnen Heu, große Massen Getreide und anderes Eigenthum gingen zu Grunde. Der Schaden wird auf $12,000 geschätzt. Der Farmer soll verhaftet und bestraft werden.

Kansas City, Mo, 24. März. Zwei Jungen von W. C. Webster hatten heute Morgen auf der in der Nähe von Wichita, Kan., gelegenen Farm ihres Vaters zum Spaß ein Feuer angezündet. Der Sturm, der in der Gegend tobte, trug die Flammen auf die Prärie und wälzte sie in nordwestlicher Richtung fort. Nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten sind über 50 Sectionen Land abgebrannt. Die Wohnhäuser, Scheunen und Schuppen von zehn Farmern mit großen Massen Getreide und Heu sind zerstört. Vieh soll nicht viel umgekommen sein. Der Schaden wird auf $150,000 bis $200,000 angeschlagen.

Kansas City, Mo., 25. März. Eine Depesche aus Stockton, Kan., meldet, daß der Präriebrand, welcher das County Rooks heimgesucht hat und nördlich von Stockton gelöscht worden sein sollte, an der nördlichen Countygrenze weitergeglimmt und schließlich einen 20 Meilen langen Streifen des County Phillips verheert hat, ehe er völlig bemeistert wurde. Dieser Präriebrand hat sich in den Counties Rooks und Phillips über mindestens 250 Quadratmeilen erstreckt. Der dadurch in dem County Phillips angerichtete Schaden beläuft sich auf $300,000. In Ost-Colorado haben Präriebrände 2000 Acres Land verwüstet und eine Menge Farmhäuser und Scheunen eingeäschert.

St. Louis, Mo., 27. März. Aus Wichita, Kan., wird gemeldet, daß heute die Stadt von einem furchtbaren Sturme heimgesucht worden ist. Schornsteine, Fensterscheiben, Kirchthürme und Dächer wurden schwer beschädigt und die Telegraphen-Pfähle niedergebrochen. Aus Carthage, Mo., wird gemeldet, daß das Unwetter dort einen Schaden von $5000 und in Webb City großes Unheil angerichtet hat.

Minneapolis, Minn., 27. März. Telegraphische Nachrichten aus Minnesota, Dakota und Iowa ergeben, daß in diesen Staaten den ganzen Tag über ein fürchterliches Schneewetter geherrscht hat. Namentlich im nördlichen Iowa war der Schneesturm außerordentlich heftig, so daß der Eisenbahnverkehr gestört ist und das Vieh im Freien stark gelitten haben wird. In Dakota wird der Schneefall als eine Schutzdecke für die jungen Saaten sehr willkommen geheißen.

Louisville, Ky., 28. März. Es war gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr, der Regen ging in Strömen nieder, der Sturm brauste mächtig, als die verheerende Windsbraut der amerikanischen Prärie, der Tornado, sich auf unsere Stadt stürzte. Er stürmte auf der Südwestseite herein und tobte in wildem, vernichtendem Jagen an der Nordostseite der Stadt hinaus. Seine Bahn bezeichneten Trümmer und Leichen. Große, aus Steinen gebaute Lagerhäuser, Bahnhöfe, Vergnügungs-Lokale, Wohnhäuser lagen im Schutt. Das Unwetter verzog sich allmälig, die Wolken theilten sich und der bleiche Mond beleuchtete ein Bild grauenhafter Verwüstung. Der Tornado traf die Stadt an 18. Straße und zog sich in einer Breite von fünf Block quer durch die Stadt bis zur 7. Straße. Man schätzt die Zahl der zerstörten Häuser auf 2500. Viele Gebäude geriethen nach ihrem Einsturz in Brand und ihre Bewohner verbrannten. Am größten war der Verlust an Menschenleben in Falls City Hall, das mitten in der Sturmbahn stand. Im untersten Stock waren fünfzig oder fünfundsiebzig Kinder mit Müttern und Verwandten bei einem Tanzkränzchen, in Allem wohl 125 Personen, und 75 mehr in zwei Logenräumen in den oberen Stockwerken. In wenigen Minuten war der hohe Bau niedergeworfen und hatte die vielen fröhlichen Insassen in seinen Trümmern begraben. Nur wenige sind unverletzt davon gekommen. Die Zahl der hier Getödteten wird auf 100, die der Verletzten auf 150 geschätzt.

Marion, Ky., 29. März. Den ganzen Tag über sind neue Berichte über die Verheerungen eingetroffen, welche der Donnerstag-Sturm in dem hiesigen County angerichtet hat. Die Sturmbahn war eine Viertelmeile breit. Bis jetzt sind vier Todte aufgefunden worden und eben so viele werden schwer verletzt worden sein. Die Gesammtzahl der Verletzten wird sich auf 55 belaufen. Der hiesige Arzt wurde tödtlich verletzt. Auch wurden viele Pferde und vieles Rindvieh getödtet. In Sullivan sind zehn bis zwölf Menschen verletzt, in der Nachbarschaft von Clayville verschiedene umgekommen und in Webster mindestens 50 todt oder verwundet.

St. Louis, Mo., 30. März. J. J. Hogan aus Memphis traf heute unmittelbar aus dem Ueberschwemmungsgebiete am Mississippi hier ein, nachdem er den ganzen vom Wasser verwüsteten Bezirk bereist hatte. Er schildert die Sachlage als höchst beunruhigend und ist der Meinung, daß die Hochfluth ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat. Seiner Beschreibung nach stehen in Laconia in dem County Desha in Arkansas 20,000 Acres unter Wasser. Auf diesem Landstriche erreicht das Wasser gegenwärtig eine Höhe von 5 bis 20 Fuß und die etwa 2000 bis 3000 Köpfe zählende Bevölkerung an Weißen und Negern, einschließlich der Frauen und Kinder, ist auf Hausdächern, Heuschobern und Bäumen zusammengepfercht. Das Vieh, soweit es noch am Leben ist, theilt mit seinen Besitzern den Aufenthalt auf Hausdächern oder aus Trümmern hergestellten Flößen und leidet ebenso sehr Hunger wie die Menschen. Das gesammte Mündungsgebiet des Mississippi von Vicksburg westlich bis Shreveport und von Helena hinab bis New Orleans erscheint der Verwüstung anheimgefallen.

St. Paul, Minn., 22. März. In Winnipeg sind heute mit der Post nähere Nachrichten über das am Mittwoch dieser Woche auf der Galtbahn zwischen Dunmore und Lethbridge vorgekommene Unglück eingetroffen. Die Bahnbeamten hatten jede Auskunft über den Unfall verweigert. Ein schwerer Zug mit zwei Locomotiven rannte in eine Schneewehe und beide Locomotiven und mehrere Wagen kamen vom Geleise. Mehrere Passagiere sind leicht beschädigt. Der Verkehr ist unterbrochen.

— Die —

Western Land & Cattle Co.

in **Kansas City, Mo.,**

ist die Eigenthümerin eines

großen Landstriches in Süd-Missouri,

☞ dessen Besiedelung sie wünscht. ☜

Sie bietet jenes Land zu sehr **niedrigen Preisen** auf **lange Zeit** und gegen **billige Zinsen** an.

Das Land ist von mehreren Abgeordneten von Kansaser Mennoniten-Gemeinden besichtigt und von diesen in der „Rundschau" (No. 7 und 10 d. J.) beschrieben worden. Mehrere Familien sind entschlossen, im Frühjahr 1890 auf jenes Land zu ziehen.

Die Gesellschaft beabsichtigt, nächsten Mai **eine große Excursion** für Käufer und solche, die das Land besichtigen wollen, zu veranstalten. Die Einzelheiten werden später bekannt gemacht werden.

Johann Harms in Hillsboro, Kansas,

der Vertreter der Gesellschaft, ladet Alle, die sich für jenes Land interessiren, zum schriftlichen Verkehr mit ihm ein und wird bereitwilligst jede gewünschte Auskunft ertheilen.

12—20,'90.

Peter Siemens. Julius Siemens. J. P. Siemens.

Bankgeschäft

— von —

Siemens Bros. & Co., Gretna, Manitoba.

Alle Bankgeschäfte werden pünktlich besorgt.

Für eingezahltes Geld **bezahlen wir Zinsen**, und geben das Vorrecht, es vor der Zeit zu heben.

Befördern Gelder nach Rußland und dem übrigen Europa, sowie nach allen Plätzen der Ver. Staaten und Canadas.

Geld auf Land zu 8 Proc. mit dem Vorrecht, es vor der Zeit abzuzahlen.

Wir sind die einzigen autorisirten Agenten für die folgenden Dampfschiff-Linien: „Norddeutscher Lloyd", Hamburger, Union, Allen u. Dominion-Linien. — Besorgen Reisepässe für's Ausland, Kaufbriefe, Contracte u. s. w. auf's Schnellste. — Um weitere Auskunft sprechet vor in der Bank.

42,'89—41,'90.

COLORADO. Persons desiring authoritative information concerning the **Agriculture, Mines** or **Manufactures** of Colorado; its resources, advantages, etc., with industrial and labor statistics, can receive, postage free, pamphlets, maps, etc., or answers to special inquiries, by addressing **State Bureau of Immigration and Statistics, Denver, Colo.**

13—16,'90.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

21.'89—20.'90.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 948 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,89

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .15
Preis per Dutzend 1.70

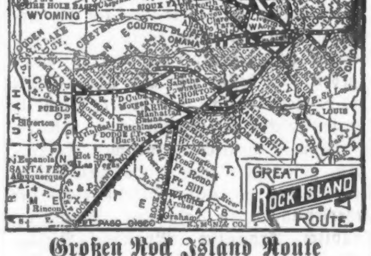
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .... .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, — G. H. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Jll.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin werde man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. Haassen, }
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Zimmer, Lincoln, "
John Jansen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York

H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.

Ein neues Geschäft!

Wir machen hiermit bekannt, daß wir ein allgemeines

Land-, Leih-, Versicherungs- und Wechsel-Geschäft

besorgen.

Schiffsbillete und Geldsendungen.

Handeln mit allen Arten von

☞ **Ackergeräthen.** ☜

Farmer, bringt eure alten „Plano-" Selbstbinder zu uns bei Zeiten. Wir besorgen euch die Reparaturen dafür und bringen sie in Ordnung.

Quiring und Andres,
Newton, Kansas.

13,'90—12,'91.

FITS STOPPED FREE
Marvelous Success.
Insane Persons Restored.
DR. KLINE'S GREAT NERVE RESTORER

for all BRAIN & NERVE DISEASES. *Only sure cure for Nerve Affections, Fits, Epilepsy, etc.* INFALLIBLE if taken as directed. *No Fits after first day's use.* Treatise and $2 trial bottle free to Fit patients, they paying express charges on box when received. Send names, P. O. and express address of afflicted to DR. KLINE, 931 Arch St., Philadelphia, Pa. See Druggists. *BEWARE OF IMITATING FRAUDS.*

50,'89—49,'90

SCIENTIFIC AMERICAN
ESTABLISHED 1845.

is the oldest and most popular scientific and mechanical paper published and has the largest circulation of any paper of its class in the world. Fully illustrated. Best class of Wood Engravings. Published weekly. Send for specimen copy. Price $3 a year. Four months' trial, $1. MUNN & CO., PUBLISHERS, 361 Broadway, N.Y.

ARCHITECTS & BUILDERS
Edition of Scientific American.

A great success. Each issue contains colored lithographic plates of country and city residences or public buildings. Numerous engravings and full plans and specifications for the use of such as contemplate building. Price $2.50 a year, 25 cts. a copy. MUNN & CO., PUBLISHERS.

PATENTS may be secured by applying to MUNN & Co., who have had over 40 years' experience and have made over 100,000 applications for American and Foreign patents. Send for Handbook. Correspondence strictly confidential.

TRADE MARKS.

In case your mark is not registered in the Patent Office, apply to MUNN & Co., and procure immediate protection. Send for Handbook.

COPYRIGHTS for books, charts, maps, etc., quickly procured. Address

MUNN & CO., Patent Solicitors.
GENERAL OFFICE: 361 BROADWAY, N. Y.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H Franz (einstimmige), A B C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Gesangbuch.

Eine Sammlung

geistlicher Lieder

— zur —

Allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes.

(Dritte amerikanische Ausgabe.)

Im Gebrauche der aus Rußland eingewanderten Mennoniten.

888 Seiten stark, 726 Lieder und mehrere Gebete enthaltend. Schöner, klarer Druck auf feinem, starkem Papier, so daß trotz des reichen Inhalts das Buch weder zu dick noch zu schwer ist. Es ist gut und dauerhaft gebunden und in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt $1.50
Derselbe, mit Futteral 1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen 1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen 2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen 3.50

☞ Wie bei allen Bestellungen so wolle man gefl. auch bei diesen seinen eigenen Namen und die Adresse vollständig und deutlich angeben, ebenso auch den Namen der Eisenbahnstation oder Expreßoffice, nach welcher das Bestellte zu senden ist.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen $1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Die Kiefer-Pillen

(Gelatine-Ueberzug.)

sind nicht nur ein unübertroffenes **Blutreinigungs-** und gelindes **Abführungsmittel,** sondern auch in **Fieberanfällen, Kopfschmerzen, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit, Wassersucht, Gelbsucht,** sowie **Leber-** und **Nierenleiden** ein wirksames Heilmittel. Eine Pille am Abend genommen ist hinreichend. — Preis pro Schachtel **25 Cents.**

Dr. Kiefer's

Hämorrhoiden-Salbe.

(Pile Ointment.)

Goldene Ader, Knoten am After, innerlich oder äußerlich, blutend oder blind, sowie **Wunden, Brandwunden** und **Geschwüre, wehe Brüste, Grind** und **Wundsein der Kinder** werden schnell geheilt. Preis pro Schachtel **50 Cents.**

Dr. Kiefer's Flechtensalbe

(Tetter Ointment.)

heilt **Flechten** jeder Art, ob naß oder trocken, **Ringflechten, Kopfgrind** und **Barber's Itch** in kurzer Zeit, ohne der Gesundheit zu schaden. Preis pro Schächtelchen **50 Cents.**

Wir sind bereit, Jedem, der uns nebst seiner Adresse den Preis in Geld oder Briefmarken sendet, irgend eine Schachtel per Post zu schicken.

☞ Agenten verlangt, sendet für Circulare. ☜

Kiefer Pill Co.,
770 Park Ave., Brooklyn, N. Y.
W. F. Trumpp jun., Agent.

14'90—13'91

Zur

Beachtung.

Ein sehr werthvolles Buch als Belohnung für Rundschauabonnenten-Sammler.

Leset die **Beschreibung.**

Conklin's

Bequemes Handbuch nützlichen Wissens und Atlas der Welt.

Für Handwerker, Kaufleute, Zeitungsherausgeber, Advocaten, Buchdrucker, Aerzte, Landwirthe, Holzhändler, Banquiere, Buchhalter und allerlei Classen von Arbeitern in allen Geschäftszweigen.

Enthält eine Million Thatsachen.

Ein Universalhandbuch zum Nachschlagen.

Zusammengestellt von G. W. Conklin, Professor an der Hamilton-Universität.

Preis 30 Cents.

—o—

Obiges ist der Titel eines 444 Seiten starken Buches (3¾ x 5¼ Zoll), welcher noch lange nicht Alles sagt, was in dem Buche enthalten ist. Es ist von solcher Mannigfaltigkeit und Vielfältigkeit, daß man ohne Uebertreibung sagen darf, daß jede nur erdenkliche, im gewöhnlichen Leben vorkommende Frage beantwortet wird. Eine Idee von dem Buche kann man sich machen, wenn man erfährt, daß es 50 fein colorirte Landkarten enthält und das alphabetisch geordnete Inhaltsverzeichniß allein zehn Seiten umfaßt. Wir sind überzeugt, daß Jeder, der dies Buch kauft, erklärt, daß er noch niemals 30 Cents so nutzbringend angelegt hat. Nur dadurch, daß eine ungeheure Anzahl dieser Bücher gedruckt wurde, ist es den Verlegern möglich sie zu dem geringen Preise von 30 Cents zu verkaufen.

☞ Wer uns Name und Adresse eines **neuen** Abonnenten und zugleich dessen Abonnementbetrag einsendet, erhält das Conklinbuch als Belohnung für seine Mühe. Wer zwei, drei, oder mehrere **neue** Abonnenten gewinnt, erhält zwei, drei oder mehr Bücher (für jeden **neuen** Abonnenten **ein** Conklinbuch). Wer mehr dieser Bücher bekommt als er will, kann dieselben leicht verkaufen, da Jeder, der das Conklinbuch zu Gesicht bekommt, sofort sieht, daß die Belehrung, die man daraus ziehen kann, mehr als dreißig Cents werth ist.

Bedingung: Das Conklinbuch erhält nur Derjenige umsonst, der einen **neuen** Abonnenten gewinnt und dessen Abonnementgeld einschickt. Der **neue Abonnent** selbst kann keinen Anspruch darauf machen.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.